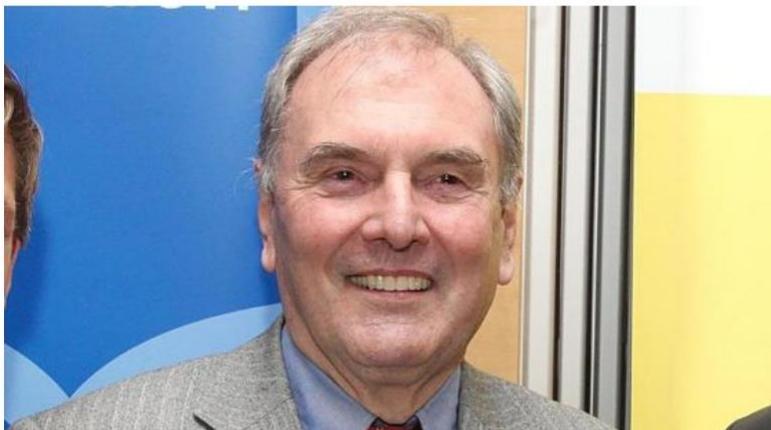


Helsinki-Gipfel als Anerkennung für Finnland

Ein Gastkommentar von Wendelin Ettmayer.



Wendelin Ettmayer Bild: (OON)

Als 1955 die österreichische Neutralität beschlossen wurde, wurde auch festgehalten, die österreichische Außenpolitik nach dem Muster der Schweiz auszurichten. Tatsächlich engagierte sich dann Österreich wesentlich aktiver in Europa und in der Weltpolitik – und dies weitgehend im Gleichklang mit einem anderen Land, nämlich mit Finnland. Es ist daher interessant zu sehen, wie sich Finnland und Österreich heute den gemeinsamen Herausforderungen stellen.

Finnland ist ein sehr interessantes Land. Als im Mittelalter die Wikinger als Waräger von den Slawen im Osten aufgesaugt wurden, bildeten die Finnen den Vorposten des Westens im Norden Europas. Die Reformation hatte einen großen gesellschaftspolitischen Einfluss, als nunmehr selbst die jungen Mädchen im Religionsunterricht angehalten wurden, lesen und schreiben zu lernen, was einen enormen Einfluss auf die frühe Emanzipation der Frauen hatte. Heute kann man sagen, dass die Politik des Landes im Bereich der internationalen Beziehungen pragmatisch, gesellschaftspolitisch aber engagiert ist.

Österreichs Kanzler Kurz erhielt wegen seiner Flüchtlingspolitik den Beinamen "Eisenherz" ("Rautasydän"). In der Sache selbst unterstützt Ministerpräsident Juha Sipilä den unlängst in Brüssel beschlossenen Migration-Kompromiss, auch wenn dieser als vage gesehen wird. Also: Quoten für Flüchtlinge, verstärkte Überwachung der EU-Außengrenzen und stärkere Kontrollen innerhalb Europas. Von Auffanglagern außerhalb der EU erwartet man sich, dass dadurch der Menschenhandel eingedämmt und Asylanträge gerechter erledigt werden können. Was die Weiterentwicklung der Euro-Zone betrifft, so ist Finnland für eine Stärkung der Banken-Union und für einheitliche Richtlinien im Bereich der Finanzmarktaufsicht.

So pragmatisch die Finnen in der Außenpolitik sind, so engagiert ist man gesellschaftspolitisch: Finnland ist Spitzenreiter bei Emanzipation und Lebensqualität. Man ist Vorkämpfer bei einer langfristigen Umweltstrategie, und man entwickelt immer wieder neue gesellschaftspolitische Modelle. So werden Briefträger als Sozialhelfer eingesetzt, man nützt die persönlichen Kontakte dort aus, wo durch den Rückgang der Briefsendungen Kapazitäten frei geworden sind.

Das Gipfeltreffen zwischen Donald Trump und Wladimir Putin am 16. Juli wird zu Recht als Anerkennung der finnischen Außenpolitik gesehen. Finnland ist im Westen verankert und pflegt vernünftige Beziehungen zu Russland. Man erwartet sich Impulse für eine Entspannung und Ergebnisse bei der Abrüstung. Diese Entscheidungen sollten aber nicht über die Köpfe der Europäer hinweg getroffen werden, so der finnische Staatspräsident Sauli Niinistö.

Wendelin Ettmayer war von 1994 bis 2000 österreichischer Botschafter in Finnland. Er ist Autor des Buches "Finnland – ein Volk im Wandel". www.wendelinettmayer.at